

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Wochentlich 30 Ngr.
bei monatlicher Einzahlung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 23 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Insertionspreise:
Für den Raum eines
geheilten Zeile:
1 Ngr. Unter „Anzeige“
2 Ngr.

Preis:
Einzelne 7 Ngr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntag
tags bis Mittag
12 Uhr:
Markenstraße 13.
Anzahl in dies. Blatt
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Verlag:
13,000 Exemplare

Dresden, den 23. Januar.

— I. K. Hof. die Großfürstin Konstantin ist gestern Abend von Altenburg hier eingetroffen, im Victoria-Hotel abgetreten und gedenkt dem Vernehmen nach einige Tage hier selbst zuzubringen.

— Der diplomatische Bevollmächtigte der hüringischen Staaten am Königlich sächsischen Hofe, Baron von Löwenfels, ist in diesen Tagen hier wieder eingetroffen, hat seine Functionen angetreten und Antrittsbesuche abgestattet.

— Neuesten Nachrichten zu Folge ist der Königlich preussische Kammerherr v. Werthern zum preussischen Gesandten am Königlich sächsischen Hofe designirt.

— Dem Vernehmen nach wird die Frau Staatsministerin v. Beust im Monat März Dresden verlassen und nach Wien übersiedeln.

— Bei dem Herrn Grafen v. Schönberg-Fortberglauchau hat am vorigen Montag abermals eine größere Abendgesellschaft stattgefunden.

— Der nächste Hofball soll dem Vernehmen nach am 30. Januar stattfinden.

— Die Bewohner der sächsischen Niederlausitz, insbesondere der reichen Industriegegend von Pulsnitz, Radeberg, Ramenz, Großhirsdorf etc., fühlen schon lange Zeit das Bedürfnis, durch eine von der sächsischen Bahn bei Radeberg sich abzweigende, über Großhirsdorf, Pulsnitz und Ramenz erbaute, bis zur preussischen Grenze und zum Anschluß in Spremberg fortgeführte Bahn mit dem Schienennetze Sachsens in Verbindung zu kommen.

Sie haben deshalb zahlreiche Petitionen beim Landtage eingereicht, um eine directe Verbindung der Ober- und Elbe, Frankfurt a. O. und Sachsen-Anhalt über Dresden herbeizuführen; sie bitten um Erbauung der Bahn aus Staatsmitteln. Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer lehnt dies aber in Hinblick auf den durch den Krieg herbeigeführten Stand der Staatskassen, ebenso wie eine Pfandrenten von Seiten des Staates ab. Dagegen schlägt sie in Anerkennung der hohen Wichtigkeit dieser Bahn vor, unsere Regierung solle mit der preussischen wegen Concessionirung einer Radeberg-Ramenz-Spremburger Eisenbahn in Vernehmung treten und solche nach Reifem bedürfen. Hierdurch wird, da die Bahn durch diesen Anschluß sicher rentabel zu werden verspricht, das nöthige Privatcapital sich schon finden. Außerdem schlägt die Deputation vor, die dortige Gegend dadurch zu unterstützen, daß der Staat unter billigen Bedingungen den Betrieb auf jener Bahn übernimmt und eine Summe von 65 000 Thirn., welche bestimmt sind, eine Chauffee bei Großhirsdorf um den sogenannten Bergfeldt und nicht zu Chauffeebauten verwendet. Die Regierung hat übrigens schon ein Expropriationsgesetz für obige Bahn dem Landtag vorgelegt. — Die Zweite Kammer hielt darüber gestern eine Sitzung, in welcher sich namentlich die Abgeordneten aus der Lausitz, Abg. Bez. v. Salza und Andere, lebhaft für diese Bahn verwendeten, letzterer auch einen Antrag stellte, daß die Regierung für diese Bahn für 300,000 Thlr. Ketten zeichnen möge. Die Finanzdeputation und der Geh. Rath v. Schimpff sprachen aber gegen diesen Antrag in Hinblick auf die Finanzlage des Landes und die Consequenzen anderen Bahnen gegenüber. Der Antrag wurde abgelehnt mit 38 gegen 26 Stimmen und den Anträgen der Deputation einhellig zugestimmt. Sodann genehmigte man die Expropriation von Grundbesitzum für Eisenbahnen in der Richtung von Annaberg bis zur Landesgrenze bei Weipert und die Radeberg-Ramenz-Bahn unter der Bedingung, daß diese Projekte als Privatbahnen zu Stande kommen und bei letzterer Bahn sich der Staat das Vorkaufsrecht vorbehalte. — Die Erste Kammer beschäftigte sich mit mehreren Anträgen des Abg. Sarré, die Vereinfachung und größere Beschleunigung des bürgerlichen Prozeßverfahrens betreffend.

— Die Zeit der Bälle, namentlich der Maskenbälle, ist schon bis zu einem hohen Stadium hinaufgerückt. Alle Anschlagläusen, alle Tagesblätter haben uns das in allen Farben und mit Riesbuchstaben verkündet. Brauns Hotel begann den Reigen und wer das Leben und die Heiterkeit dort gesehen, der muß ganz und gar die Ereignisse des vorigen Jahres vergessen, der muß an alle Einzelheit, ja selbst an die Deutschlands geglaubt haben. Freilich fehlten in Bezug auf die Masken die politischen Anspielungen des vorigen Winters, dennoch waren einige Charaktereigenschaften der Art vertreten. Nicht Brauns Hotel war es die „Goldsneise“, die ihre maskirten Scharen trotz der starken Kälte durch die Blumenstraße, die nur Blumen züchtet, hinauslockte. Es war ein Wogen und Drängen, das schon in Folge einer traurigen Ursache vorher groß genug war, weil ein blinder Feuerlärm Tausende hinausgehoben hatte. In den oberen Sälen sowohl, als in den Turnen war Alles gefüllt, und Bier und Wein erheiterten die ohnehin schon fröhlichen Gemüther. Nicht minder fidel ging es in Neißch Hotel

am Anfang dieser Woche zu, wo auch die Bälle der hiesigen Jungfrauen den Reigen aufnahmen. Hier, in den „Zwei schwarzen Molern“ waren es diesmal die Handschuhmacher, die in den festlich decorirten Sälen den glänzenden Damenflor zum lustigen Tanze führten. Das frohe Mahl war gewürzt durch ernsten und heiteren Gesang. So freut sich Jung und Alt, und das ist nicht zuviel gesagt; denn wir sahen auch, namentlich in den Familien-, Masken- und anderen Bällen, schon bejahrte Leute einen Wähler riskiren und sich der kurzen Spanne Zeit, wie Götz sagt, die uns Erdenwanderern zugemessen ist, freuen.

— Das vorgestern Abend in Braun's Hotel zum Besten des Vincentius-Vereins abgehaltene Concert erfreute sich der Anwesenheit I. Maj der Königin Maria, JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Prinzessin Amalie, sowie fast aller hier befindlichen Geschäftsträger auswärtiger Höfe. Der Kreis der mitwirkenden Künstler umfaßte die Namen: Hofcapellmeister Dr. Neß, Kammerfängerin Bärde-Neß, Hofkapellmeisterin Pauline Ulrich, Hofopernfänger Dögele, großherzoglich württembergische Kammerfängerin Auguste Göge, Pianistin Anna Schloß, denen sich die Königl. Kammermusiker Fürstenau, Hüllmeier, Häbler, Lörz, Hörner, Ehrlich, Büchel und Müller würdig angeschlossen. Das Programm war ein sehr gewähltes und die Ausführung trefflich, wie es von solchen Künstlerkräften wohl zu erwarten ist.

— Große Dinge bereiten sich im Zweiten Theater vor; Hunderte von Brillen, Lognetten und Operngucken werden gepußt, man wird sich an der Casse nach einem Billet drängen, man wird kämpfen wie bereinst die Spartaner bei den Thermopylen. Hinab in den Krater der Bergessenheit werden die „Berliner Drochsentänzer“ sinken und nach der Ladaströmung eines stabilen Repertoires, nach dem Untergang von „Die Vergnügen“ ein heiteres, herrliches Portico emporstrahlen. Es kommt, hört! hört! die Bach'sche Gesellschaft mit 19, schreibe neunzehn jungen, schönen Soubretten. Neunzehn heißblütige Italienerinnen mit glühend versengenden Augen, Augen, schwarz wie die Nacht, weiß sie um die Noththaten trauern, welche sie begangen haben, neunzehn Actricen aus dem Lande, wo die Citronen blühen, die Pyrrhe still und hoch der Lorbeer steht, „Brennede, halte mir! mir wird schwummrig!“ — Aber, warum nur neunzehn und nicht zwanzig, da einmal in Sachsen das Decimalsystem eingeführt? Läßt sich denn nicht noch die Zwanzigste erschwingen, und wenn sie im Nothfall aus Chocolate gefertigt werden sollte? — Neumüller, Du bist ein großer Mann! In einer Dresdner Buchhandlung ist schon mehr Ceyl's italienische Grammatik und Wörterbuch zu haben, Alles vergriffen, das letzte Exemplar verkauft. Na, ich sehe nicht hin, wenn die Fenella's, Julia's und Lucretia's ankommen, die da geschweigt im Anblick der schaumgeborenen Venetia Aphrodite, oder bereinst gewandelt am Fuße des Vesuv. Die Amalienstraße, wo Neumüller's Wohnung, wird der Boden der sieben Hügel werden, sein Haus das Forum, die Kreuzgasse die Villa reale Reapels und das Gewandhaus die Porta del popolo in Rom.

— Vor der Jünglinge truntenem Bild wird das Paustlippo, Ischia, Capri und der Mailänder Dom, dieses Riesengebirge aus marmornen Bräffeler Spitzen, austauschen, der Leich des Großen Gartens wird für sie zum Comerse werden, und bei dem Anblick der Neunzehn das Eis ihres Herzens zusammenschmelzen wie Butter an der Sonne.

— Vorgestern gegen Abend ist in der Nähe der Forststraße ein Dienstknecht, der Streu aus dem Walde geholt und plötzlich vom Schlage getroffen worden, in Folge dessen todt vom Wagen herabgefallen.

— Vor einigen Tagen hatte ein Landbewohner hier sich einen Rock und andere Kleider gekauft und stand im Begriff, Dresden wieder zu verlassen, als sein Weg ihn an einem Bäckersladen vorüber führte, dessen Schaufenster seine Glust so anzog, daß er dort einzutreten beschloß. Anstatt nun seine in ein Bündel verpackten Kleidungsstücke dahin mitzunehmen, legte er vor seinem Eintritt in das Local dieselben in der Hausflur nieder. Als er seinen Appetit gestillt, das Local wieder verlassen und nach seinem Bündel greifen wollte, war dasselbe, wie wohl nur Wenige mit ihm nicht vorausgesehen haben würden, verschwunden.

— Einige Aussicht auf den Wegfall der Dresdner Verschonungen gewährt eine Correspondenz in der W. ser. Zeitung, einem Blatte, das über die Vorgänge bei der Minister-Conferenz in Berlin gewöhnlich gut unterrichtet ist: Als eine der großen Differenzen bei der künftigen Neugestaltung der Wehrverhältnisse des norddeutschen Bundes wird die Frage über die Beibehaltung Dresdens als befestigten Waffenplatzes, wie die des künftigen Beschäftigungsverhältnisses in dieser Stadt bezeichnet. Sachsen steht offenbar in der Freiegebung seiner Hauptstadt nicht nur einen Ehrenpunkt, sondern in höherem oder geringerem Grade zugleich eine Existenzfrage. Die sächsische Regierung wendet deshalb auch alle Mittel auf, sich dieser drückenden Be-

stimmung zu entziehen, und jene Befestigungen werden von denselben nicht nur aus sachlichen und militärischen Gründen angefochten, sondern es ist neuerdings auch von ihr die Entschädigungsfrage für die Anlage der ausgeführten Schanzen angeregt und aufgeworfen worden. Die Verhältnisse für diese Opposition sind augenblicklich für Sachsen nicht ungünstig; denn einmal drängt die politische Lage Europas überhaupt zu einem möglichst raschen Abschluß, und zweitens läßt die neuerdings wiederholt hervorgetretene Vereinigkeit Bayerns zu einem politischen und militärischen Abkommen mit Preußen und dem norddeutschen Bunde ein weniger scharfes Verfahren mit Sachsen als geeignet erscheinen, um damit für den so außerordentlich wichtigen Anschluß des deutschen Südens an den deutschen Norden die Wege zu ebnen. Andererseits ist das Verhältnis der sächsischen Bevölkerung zu der preussischen Besatzung freilich der Art, um auf eine gänzliche Freiegebung Sachsens nicht ohne Bedenken blicken zu können. — Wir möchten hierzu Folgendes bemerken: Die wiederholte Anwesenheit unseres Kriegsministers in Berlin hängt gewiß mit dieser Frage zusammen. Wenn die Haltung Bayerns und Sachsens nicht, wie es scheint, so wäre es seit langer Zeit das erste Mal, daß wir Sachsen Vätern zu Danke verpflichtet wären. Was die Haltung der sächsischen Bevölkerung gegen die preussische Besatzung anlangt, so ist diese jetzt offenbar eine sehr freundschaftliche, so daß wir der Angabe, daß die preussische Besatzung der Grund zur Erhaltung der Dresdener Schanzen sei, eine in den thatsächlichen Verhältnissen vorhandene Begründung schlechterdings nicht zu erkennen vermögen.

— Die Rangliste der I. sächsischen Armee auf das Jahr 1867 kann von den Pränumeranten in der ersten Abtheilung des Kriegsministeriums in Empfang genommen werden.

— Fräulein von Hanmann hat dem hiesigen Thierschutzverein ein Legat von 50 Thaler hinterlassen.

— Von dem am 29. December 1865 verstorbenen Klempnermeister und Hausbesitzer Herrn Friedrich August Wögle ist der hiesigen Diakonissenanstalt letztwillig ein Legat von 100 Thaler ausgesetzt worden.

— Se. Majestät der König wird mit den Königl. Prinzen nächsten Freitag, den 26. d. M., Abends halb 7 Uhr mittelst Extrazugs von Dresden nach Leipzig fahren, im Königl. Palais absteigen und Sonnabend an einer auf dem Ehrenberger Revier stattfindenden großen Jagd Theil nehmen.

— Heut beginnt im wissenschaftlichen Cycles Herr Dr. Dreßler die Separatvorträge über die Encyclopädisten mit einem Vortrage über Voltaire. Diese Vorträge werden im Salon Waldpurgstraße Nr. 13 gehalten.

— Am 14. d. M. hat sich der 18 Jahr alte Kaufmannslehrling M. aus Johndorf bei Löbau im sogenannten Sandbusche zwischen Oberdorf und Johndorf in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, mit einem Terzerol dergestalt in der rechten Schläfengegend in den Kopf geschossen, daß die Kugel hinter beiden Augenhöhlen weggehend, in der linken Stirnseite sitzen geblieben ist. Vorübergehende, durch M.'s Hülfe aufmerksam gemacht, haben ihn nach Verlauf von 2 Stunden — des Schwerevermögens beraubt — aufgefunden. Derselbe wird, wenn er auch am Leben erhalten werden sollte, wohl kaum das Augenlicht wieder erhalten. Nach seiner eigenen Angabe sollen Schulden, die er beim Spiel gemacht, ihn zu dieser so verhängnisvollen That getrieben haben. Rösche dieser traurigen Vorfall allen jungen Leuten, die dem Vaster des Spiels geneigt oder der Verleitung dazu leicht zugänglich sind, eine ernste Warnung sein. (B. N.)

— Während der seit acht Tagen brillanten Schlittenbahn von Königstein nach der Schweißermühle durch den Vielagrund, ist dieß eine sehr gern gesuchte Partie der Dresdner. Eben so schön sind die Partien nach Rosenthal, Hellenhof, Schneeburg u. s. w.

— Neulich war in einer Restauration des Großen Gartens ein großer Bratwurstmensch (400 Würste) mit obligatem Ducatenfang, indem für einen gewissen Einsatz irgend Jemand die Aussicht hatte, in einer der Würste ein Goldstück zu finden. Diese Idee hat auch in der Provinz Nachahmung gefunden. Die Restauration zur „Deutschen Cise“ in Chemnitz kündigte für Montag in der dasigen Zeitung dasselbe Wurstweingügen an, bei welchem ebenfalls sich zwei glückliche „Goldfischer“ herausgestellt haben, die nicht erst nöthig hatten, nach Californien zu reisen, weil sie das Gold hier bei Bratwurst und Sauerkraut schon in geprägter, gangbarer Münze voranden. — Wenn es interessiert, wer im Großen Garten der glückliche Ducatenfischer gewesen, dem diene zur Nachricht, daß es der Dampfschiffreparateur B. war.

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 22. Januar. Drei des Diebstahls Angeklagte treten heute in den Saal: Carl Traugott Petermann, 38 Jahre alt, in Dresden geboren, Handarbeiter und verheirathet; Friedrich August Mittag, 40 Jahre alt, Fabrikarbeiter, und der hiesige Schankwirth Carl